

KLASSIKKOLUMNE

Das Wien des beginnenden 19. Jahrhunderts war, kaum einer weiß es mehr, eine Hochburg der Gitarristen. Vor denen waren auch die Wiener Klassiker nicht sicher, obwohl sie so gut wie gar nichts für **Gitarre** komponiert haben. Was jedoch die Gitarristen nicht daran hinderte, die Musik dieser Großkomponisten für ihr Instrument zu arrangieren. Besonders der frühe **Beethoven** war beliebt, zumal da er auf Gitarre fast besser klingt als im Original. Zumindest bei **John Schneiderman** und **Hideki Yamaya**, die zeitgenössische Arrangements mit Ausschnitten etwa aus dem



Septett, der frühen As-Dur-Sonate oder dem Streichquartett op.59/3 wie unbekannte Stücke hinzubringen: frisch, leicht, sehnsüchtig. (Hänssler Classic)

Die Bratsche, die irgendwo zwischen Violine und Cello herrscht, wurde lange nicht ernst genommen, das änderte sich erst im 20. Jahrhundert. Ist die Bratsche aber die Schwester des Cellos oder der Bruder der Geige? **Elisabeth Kufferath** plädiert für Letzteres und spielt deshalb sowohl **Geige** als auch **Bratsche**. Umso leichter fällt ihr das, da etliche Komponisten für beide Instrumente Solostücke geschrieben haben: Elliott Carter, Luciano Berio, György Kurtág, Jan Müller-Wieland. Diese Partnerschaften stellt sie auf ihrer CD „Libero, fragile“ direkt nebeneinander, und zuletzt weiß der Hörer dann gar nicht mehr, welches Instrument ihm lieber ist. (Genuin)

Das **Akkordeon** stammt aus Wien, zumindest ist der Name dort zwei Jahre nach Beethovens Tod belegt. Wegen der späten Geburt und der grandiosen Möglichkeiten ihres Instruments arrangieren Akkordeonisten sehr gern frühe Musik: Frescobaldi, Scarlatti, Bach. **Viviane Chassots** Spezialität aber ist Joseph **Haydn**, ihre Sonateneinspielung hat schon den Pianisten Alfred Brendel überzeugt. Nun legt sie mit vier von dessen nur selten gespielten Klavierkonzerten nach. Und zwar so, dass man sich nicht sicher ist, ob Haydn nicht doch das



Akkordeon für diese Musik im Sinn hatte: auftreiberisch, aufgekratzt und spöttisch lockend. (Sony)

REINHARD
J. BREMBECK